

# transparent

INFORMATIONEN AUS DER GELSENWASSER-GRUPPE

## Erdgas aus dem Münsterland?

Chancen und Risiken aktueller  
Fördervorhaben



### Stromversorgung rekommunalisieren?

Holzminden und GELSENWASSER machen's vor



### Vorreiter in Baden-Württemberg

Schriesheim profitiert von Kooperation mit privaten Partnern



Erdgasförderung im Ruhrgebiet und Münsterland – das Thema beschäftigt derzeit die Medien und elektrisiert die hier lebenden Menschen. Denn es ist nicht nur spannend, sondern vor allem auch sehr umstritten. Und als größter Trinkwasserversorger der Region, dessen Wassereinzugsgebiete mitten in den betroffenen Gegenden liegen, ist Gelsenwasser in dieser Diskussion in besonderem Maße gefordert. Wie vielschichtig die Materie ist, haben wir bei der Ausarbeitung unseres Titelthemas selbst erfahren. Darum liefern wir nicht nur Hintergrundinformationen, sondern lassen einige Protagonisten zu Wort kommen. Die z.T. sehr konträren Meinungen zeigen, dass nur eine rückhaltlos offene Kommunikation zu einem für alle Beteiligten akzeptablen Ergebnis führen kann. Machen Sie sich selbst ein Bild!

Herzlichst

Antje Antoni

## IMPRESSUM

### Herausgeber

GELSENWASSER AG  
 Willy-Brandt-Allee 26 · 45891 Gelsenkirchen  
 Telefon: 0209 708-0 · Telefax: 0209 708-650  
 Internet: www.gelsenwasser.de

### Redaktion

Antje Antoni  
 Telefon: 0209 708-296  
 E-Mail: antje.antoni@gelsenwasser.de

## INHALT

<b>TITELTHEMA</b>	Erdgas aus dem Münsterland?	03
<b>PARTNER</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Gespräch</li> <li>Drei Fragen an: Hans-Theo Mennicken Bürgermeister der Stadt Rheinberg</li> </ul>	08
	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Verträge</li> <li>Ascheberger trinken weiter GELSENWASSER</li> </ul>	10
<b>UNTERNEHMEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Forschung und Entwicklung</li> <li>Forschungsprojekt untersucht GELSENWASSER-Gebäude</li> </ul>	11
	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Abwasserwirtschaft</li> <li>Zwischenbilanz für GELSENWASSER-Prozessbenchmarking</li> </ul>	12
	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Beteiligungen</li> <li>Stadtwerke Wesel erfolgreich im Stromgeschäft</li> </ul>	14
	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Beteiligungen</li> <li>Stromversorgung rekommunalisieren? Holzminden und GELSENWASSER machen's vor</li> </ul>	15
<b>LEISTUNGEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Abwasser</li> <li>Schriesheim profitiert von Kooperation mit privaten Partnern</li> </ul>	09
	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Contracting</li> <li>GELSENWASSER versorgt Klutensee-Bad mit Energie und Wasser</li> </ul>	10
<b>KURZ NOTIERT</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Energieversorgung ausgedehnt</li> <li>■ Bio-Erdgas ergänzt ökologische Produktpalette</li> <li>■ Strom-Service: topp</li> </ul>	16

Bildquelle: ExxonMobil



# Erdgas aus dem Münsterland?

Chancen und Risiken aktueller Fördervorhaben

**Schlummern im Boden des Münsterlands riesige Erdgasvorkommen, die Deutschland auf Jahre unabhängiger von Importen machen könnten? Insgesamt zehn Unternehmen, darunter ExxonMobil im Münsterland und Wintershall an der Ruhr, wollen in Nordrhein-Westfalen nach sog. unkonventionellem Erdgas suchen und haben sich die Rechte für großflächige Erkundungsfelder gesichert. Doch welche Gefahren bergen die Fördertechniken? Wie profitieren Land und Leute, wovor müssen sie geschützt werden? transparent zeigt auf, worum es in der Sache geht, und bietet den verschiedenen Akteuren der aktuellen Diskussion ein Forum.**

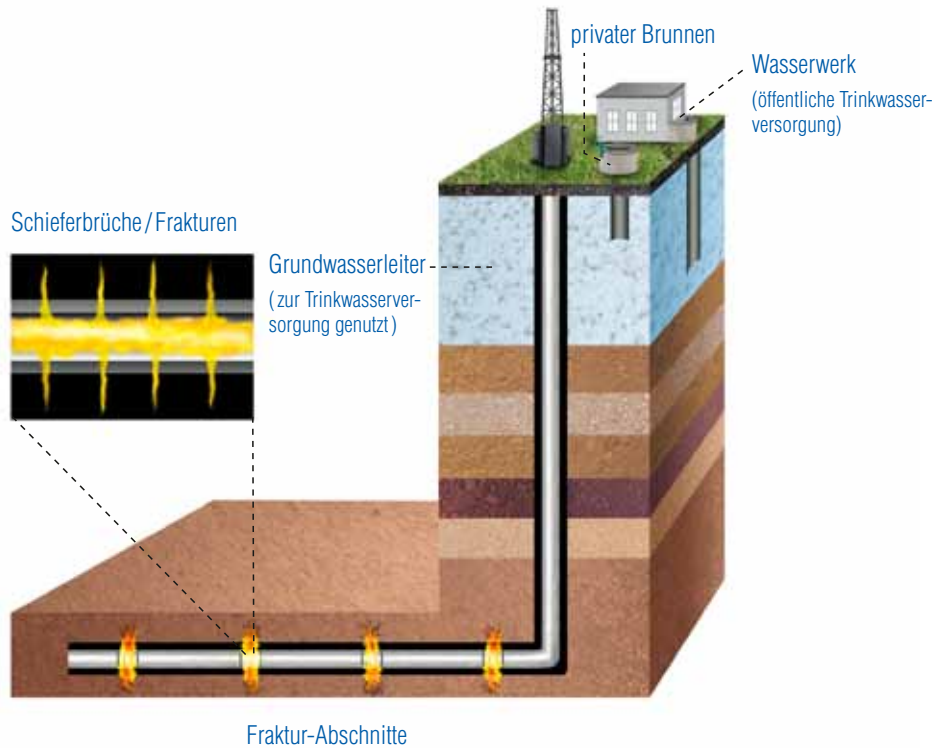
Im Untergrund Nordrhein-Westfalens könnten mit geschätzten 2.100 Mrd. m<sup>3</sup> die zweitgrößten Erdgasvorkommen Europas liegen, ein Gutteil davon im Münsterland. Für Nordwalde (Kreis Steinfurt) hat ExxonMobil bereits einen Antrag auf Probebohrungen bei der Bezirksregierung Arnsberg eingereicht, weitere Probebohrungen sind u. a. für Borken und Drensteinfurt geplant. Unterdessen regt sich in der Bevölkerung und seitens der Wasserwirtschaft Widerstand gegen die geplante Art der Gasförderung. Denn um das hier lagernde „unkonventionelle“ Erdgas zu gewinnen, nutzt man das „Hydraulic Fracturing“, kurz: „Fracking“ oder „Fracing“, bei dessen Einsatz Umweltschäden und insbesondere eine Gefährdung des Grundwassers befürchtet werden.

## UNKONVENTIONELLES ERDGAS UND HYDRAULIC FRACTURING

Unkonventionelles Erdgas findet sich in Gesteinsschichten wie Tonstein, Sandstein, Kohleflözen oder Schiefer. Es lagert nicht in großen Hohlräumen, sondern steckt fest in den undurchlässigen Gesteinsporen. Um das Gas zu gewinnen, wird in der Tiefe oft über mehrere 100 m horizontal weitergebohrt und das Gestein hydraulisch aufgebrochen (Hydraulic Fracturing). Unter hohem Druck von rd. 1.000 bar wird ein Gemisch aus Sand, Wasser und Chemikalien eingepresst. Dadurch entstehen Risse im Gestein, die eine Länge von mehreren hundert Metern aufweisen können. Die zugesetzten, zum Teil toxischen Chemikalien (etwa Ammoniumsalze, Erdöldestillate, Tenside, Biozide) sollen das Verstopfen der erzeugten Risse verhindern und die Reibung beim Pumpen der Flüssigkeit vermindern. Der Anteil dieser Additive ist zwar gering, bemisst sich absolut aber dennoch in Tonnen, da große Mengen der Frac-Flüssigkeit benötigt werden.



## Hydraulisches „Fracking“ Schematisches Diagramm, nicht maßstabsgerecht



### UMWELTVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG

Unter ökologischen Gesichtspunkten bergen die chemischen Zusätze Risiken, da ungeklärt ist, wohin sich die im Gestein verbleibenden Reste bewegen und ob sie sich mit dem Grundwasser vermischen, das zur Trinkwasserversorgung genutzt wird. Außerdem werden für den Wasserschutz wichtige Trenn- und Deckschichten durchbohrt, um die Gas-Lagerstätten zu erreichen. Auch die umweltgerechte Entsorgung des zurückströmenden Bohrwassers muss gesichert sein. Darüber hinaus bestehen weitere Gefahren etwa darin, dass durch die Rissbildung infolge des Fracturing unkontrolliert Gas austritt oder wie bei der Erdwärmenutzung in Basel Erdbeben ausgelöst werden.

Vor diesem Hintergrund fordern Wasserwirtschaft, Umweltverbände, Bürger und Politik als zwingende Voraussetzung für eine Zustimmung zur unkonventionellen Erdgasförderung eine vorgelagerte Umweltverträglichkeitsprüfung. Dazu will die NRW-Landesregierung eine Novellierung des zugrunde liegenden Bergrechts vorantreiben, da es eine solche Prüfung derzeit erst bei extrem hohen Fördermengen vorsieht. Die Wasserwirtschaft fordert darüber hinaus eine Festschreibung des Vorrangs der Trinkwasserversorgung vor der Erdgasförderung und einen Ausschluss der Vorhaben in Wasserschutzgebieten. Das nordrhein-westfälische Umweltministerium hat außerdem veranlasst, dass für Probebohrungen und Fracturing zusätzlich eine wasserrechtliche Erlaubnis eingeholt werden muss.



■ Ansprechpartner: Ulrich Peterwitz  
Wasserwirtschaft / Umweltmanagement  
Tel.: 0209 708-274  
ulrich.peterwitz@gelsenwasser.de

# „Wir sollten uns Zeit für die Entwicklung umweltverträglicher Fördermethoden nehmen.“



Bildquelle: ExxonMobil

## Herr Dr. Scholle, im Münsterland und an der Ruhr gibt es unter Umständen noch große Erdgasvorräte. Das ist doch eine gute Nachricht, oder?

Aus Sicht der Energieversorgung ist das sicher eine gute Nachricht, aus dem Blickwinkel des Wasserversorgers schaut man dann aber sofort auf die Bedingungen, wie dieses Erdgas gewonnen werden soll. Nach jetzigem Kenntnisstand müssen wir von einem großen Gefährdungspotenzial für die Ressource Trinkwasser ausgehen.

## Das müssen Sie uns erklären.

Gern. Um an das Erdgas heranzukommen, plant man, die Gesteinsschichten im Untergrund im beschriebenen Fracking-Verfahren „aufzusprenken“. Und hier beginnen die Probleme. Denn die zahlreichen Bohrungen können das Grundwasser beeinträchtigen; zudem werden Deckschichten im Gestein durchlöchert. Welche Auswirkungen das auf das Grundwasser haben wird, kann man derzeit noch gar nicht sagen. Hinter den sogenannten Additiven verbergen sich Chemikalien und Mineralölverbindungen, die zum Teil die Wasserqualität gefährden. Dies alles zusammengenommen macht mich sehr skeptisch, ob eine solche Methode im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen überhaupt Anwendung finden sollte. Ein Blick nach Amerika zeigt uns, wie kritisch wir diese Aktivitäten begleiten müssen.



Interview mit Dr. Manfred Scholle, Vorstandsvorsitzender der GELSENWASSER AG

## Befürworter des Verfahrens sagen, die Gefahren seien gering. Würden Sie uns die Rahmenbedingungen nennen, unter denen Sie ein Fracking für zulässig halten?

Ich bin nicht die Genehmigungsbehörde, die sicherlich sehr viel umfangreichere Prüfungen machen muss als nur die wasserwirtschaftlichen. Aus unserer Sicht sind folgende Punkte unverzichtbar:

- Keinerlei Bohrungen – auch nicht zur Probe – in Wasserschutzgebieten!
- Aufbereitung des mit Additiven belasteten Wassers, bevor es in den Kreislauf zurückgegeben wird.
- Keine Perforierung von undurchlässigen Schichten im Boden.
- Zwingende Umweltverträglichkeitsprüfung als Voraussetzung der Genehmigung solcher Gewinnungsverfahren.

Schon allein diese Forderungen zeigen, dass es hier um ein sehr wichtiges und umfängliches Thema geht, welches eine grundsätzliche Entscheidung im Landesparlament erfordert. Wir müssen doch derzeit gar nicht bohren, wenn das Fracking-Verfahren aufgrund der gründlichen Abwägung aller Risiken gar nicht zum Zuge kommen soll.

## Rechnen Sie damit, sich mit den Forderungen durchzusetzen?

Ich bin da guter Dinge. Die Bezirksregierung sowie die zuständigen Ministerien der Landesregierung sind ja nicht zuletzt auch durch unsere öffentliche Forderung darauf aufmerksam geworden, dass hier eine Problemlage entstanden ist. Die nun einzuholenden wasserrechtlichen Genehmigungen sind da ein erster Schritt in die richtige Richtung. Enttäuschend finde ich allerdings bisher das Verhalten der Bergbautreibenden. Sie könnten ja von sich aus darauf verzichten, Bohrungen in Wasserschutzgebieten zu beantragen.

## Gibt es Ihrerseits eine Prognose, wie sich dieses Thema entwickeln wird?

Ich bin der festen Überzeugung, dass die jetzigen Techniken nicht gut geeignet sind, in unseren Breiten das Erdgas zu fördern. In etwa 25 Jahren werden wir sicherlich bessere Methoden haben, das Erdgas umweltverträglich gewinnen zu können. Diese Zeit sollten wir uns nehmen, weil wir in absehbarer Zeit keinen Engpass bei der Förderung von Erdgas haben.

## „Trinkwasserversorgung muss Vorrang haben!“



Unkonventionelles Erdgas gewinnt als ergänzende Möglichkeit für eine dezentrale Energieversorgung zunehmend an Bedeutung. So setzt auch die Europäische Union in ihrem aktuellen Energiekonzept auf die Erschließung unkonventioneller Öl- und Erdgasvorräte. Die kommunale Wasserwirtschaft sieht diese Entwicklung differenziert und fordert, die Auswirkungen einer ausgedehnten Gasförderung für die Umwelt genau zu prüfen. Der Ausbau dezentraler Energieversorgungssysteme darf nicht dazu führen, dass erhebliche Risiken für den Boden oder das Trinkwasser entstehen und Betroffene unzureichend informiert werden. Dies gilt in allererster Linie für die kommunale Trinkwasserversorgung. Gerade die Förderung unkonventioneller Erdgasvorkommen mittels Hydraulic Fracturing hat in diesem Zusammenhang eine Reihe von Fragen aufgeworfen. Aus diesem Grund setzt sich der VKU bei der Bohrung nach unkonventionellen Erdgasvorkommen für eine angemessene Risikobewertung und Folgenabschätzung insbesondere mit Blick auf Gewässer ein. Die unteren Wasserbehörden, aber auch die kommunalen Wasserversorger, sollten frühzeitig und umfassend in Erkundungs- und Förderprojekte eingebunden werden. Eine hohe Projekttransparenz sollte auch im Sinne der Unternehmen sein, die das energetische Potenzial von unkonventionellem Erdgas erschließen wollen. Denn nur so kann die notwendige Akzeptanz bei allen Betroffenen hergestellt werden. Grundsätzlich gilt aber, dass bei jedweder Nutzung des Untergrunds das Risiko einer Beeinträchtigung der natürlichen Ressourcen so gering wie möglich zu halten ist. Der Trinkwassergewinnung ist im Zweifel immer der Vorrang einzuräumen.



Stellungnahme von Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbands kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)



Bildquelle: Westfälischer Anzeiger

## „Ängste der Bürger ernst nehmen“

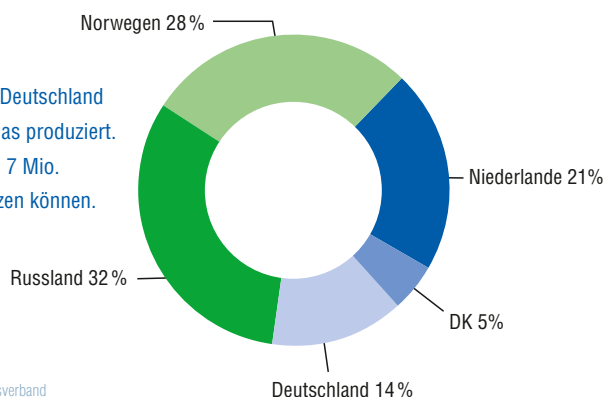
Drensteinfurt ist einer der Orte, an denen die Firma ExxonMobil Probebohrungen nach sog. Kohleflözgas plant. In unserer Stadt haben nun viele Menschen die Sorge, dass bei einer späteren Gasförderung die umstrittene Fracking-Technik angewandt und dadurch das Trink- und Grundwasser beeinträchtigt wird. Dies artikulieren sie auch sehr deutlich. Auf einer Bürgerinformationsveranstaltung am 13. Januar 2011 haben sich verschiedene Experten, u. a. auch ein Vertreter der GELSENWASSER AG, kritisch zu dem Verfahren geäußert – die Sorgen sind also berechtigt. Dies belegen auch Zwischenfälle in Niedersachsen und den USA, wo schon länger Erfahrungen mit dem Fracking gemacht werden. Inzwischen hat sich eine breit aufgestellte Bürgerinitiative gebildet, die gegen diese Form der Gasförderung protestiert und weitere Informationsveranstaltungen organisiert.

Auch der Rat der Stadt sieht die Risiken und wird Probebohrungen oder einer Förderung nicht zustimmen, solange eine Gefährdung des Trink- und Grundwassers nicht auszuschließen ist. Um dies bewerten zu können, müssen Gutachten von unabhängigen Wissenschaftlern vorgelegt werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es keine Zustimmung zum Fracking. Das heißt auch, dass es keine schnellen Entscheidungen geben kann. Gleichzeitig ist dringend erforderlich, das Bergrecht den neuen technischen Möglichkeiten anzupassen und nicht nur eine Umweltverträglichkeitsprüfung verpflichtend vorzuschreiben, sondern auch eine Beteiligung der Öffentlichkeit und der Naturschutzverbände.



Stellungnahme von Paul Berlage, Bürgermeister von Drensteinfurt

2010 wurden in Deutschland  
13 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas produziert.  
Damit hätte man 7 Mio.  
Haushalte beheizen können.



Quelle: WEG Wirtschaftsverband  
Erdöl- und Erdgasgewinnung e. V.

## „Zu viele offene Fragen“

Als wir im Herbst letzten Jahres erfuhren, dass in Nordwalde Probebohrungen nach unkonventionellem Erdgas beantragt wurden, standen wir dem Thema zunächst positiv interessiert gegenüber. Der Gedanke, auf Jahrzehnte den als Übergangsenergie besonders geeigneten Rohstoff Erdgas im eigenen Land zu fördern und sich so von Importen unabhängiger zu machen, konnte überzeugen. Und auch aus wirtschaftspolitischer Sicht ist man erst einmal aufgeschlossen, wenn die Ansiedlung vieler neuer Arbeitsplätze im Raum steht. Von dem Fracking-Verfahren war zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Rede.

Je klarer der Rat jedoch erkennen musste, dass diese Technik höchstwahrscheinlich zum Einsatz kommen wird, desto deutlicher wurden die vorhandenen „Pferdefüße“. Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen hat es in der Vergangenheit bei vergleichbaren Projekten immer wieder Probleme gegeben, und die Auswirkungen für Nordwalde in Bezug auf Umweltgefahren, Geologie und Landschaftsbild wurden noch gar nicht geprüft. Zudem liegt Nordwalde im Wassereinzugsgebiet der Stadtwerke Steinfurt, auch das muss berücksichtigt werden. Darum hat der Rat im Januar beschlossen, zum aktuellen Zeitpunkt eine Förderung von unkonventionellem Erdgas sowie ein Fracking abzulehnen. Und wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, das Bergrecht dahingehend zu ändern, dass eine Umweltverträglichkeitsprüfung bei derartigen Vorhaben zur Pflicht wird.



Stellungnahme von Sonja Schemmann,  
Bürgermeisterin von Nordwalde

## „Erdgasförderung ist sicher und bietet große Chancen“

Im Münsterland werden wie in anderen Regionen Deutschlands auch Erdgasvorkommen vermutet, die erst mit moderner Technik gefördert werden können. Deshalb hat auch ExxonMobil Genehmigungen für Erkundungsbohrungen eingeholt. Wir wollen so mehr über die geologischen Strukturen erfahren, um anschließend über mögliche Förderaktivitäten entscheiden zu können.

ExxonMobil ist seit über 125 Jahren weltweit und seit vielen Jahrzehnten auch in Niedersachsen im Öl- und Gasgeschäft tätig. Der sichere Umgang, bei dem keine Menschen zu Schaden kommen und die Umwelt geschont wird, hat dabei oberste Priorität. Das gilt insbesondere für den Schutz von Grund- und Trinkwasser. Im Münsterland sind uns viele Fragen gestellt und mehrfach Sorgen um das Trinkwasser geäußert worden. Diese Sorgen nehmen wir ernst und informieren in vielen Gesprächen vor Ort über das, was wir vorhaben. Darüber hinaus planen wir die Suche nach neuen Erdgasvorkommen von unabhängigen Wissenschaftlern und Experten begleiten zu lassen. Alles Wissenswerte dazu findet man auf unserer Website: [www.erdgassuche-in-deutschland.de](http://www.erdgassuche-in-deutschland.de).

Die in vielen hundert Bohrungen erprobte Technik und die hohen Umwelanforderungen in Deutschland haben dazu geführt, dass in der Vergangenheit in keinem einzigen Fall das Trinkwasser durch Bohraktivitäten nachhaltig verunreinigt wurde. Die Erdgasförderung aus heimischen Quellen ist sicher, und wir arbeiten daran, sie noch sicherer zu machen und Auswirkungen auf die Umwelt weiter zu verringern. So wird nicht nur ein Beitrag zur sicheren und umweltschonenden Energieversorgung geleistet, sondern es ergeben sich auch interessante Ansätze für die Umsetzung moderner Energiekonzepte vor Ort – z. B. über gasbetriebene, dezentrale KWK oder die Einbindung von Biogas. Wir meinen, all das sind gute Gründe, um den begonnenen Dialog konstruktiv fortzusetzen. Das aber geht nur gemeinsam, mit dem Verständnis und der Akzeptanz vor Ort.



Stellungnahme von Dr. Gernot Kalkoffen, Vorstandsvorsitzender  
der ExxonMobil Central Europe Holding GmbH



## Drei Fragen an: Hans-Theo Mennicken

Bürgermeister der Stadt Rheinberg

Ein kleines Jubiläum können die Rheinberger in diesem Jahr mit ihrem Konzessionspartner GELSEN-WASSER Energienetze GmbH und der NGW GmbH feiern. Denn seit genau 40 Jahren vertraut die historische Stadt am Niederrhein auf deren Leistung: die zuverlässige und sichere Versorgung ihrer rd. 32.500 Einwohner mit klimaschonendem Erdgas.

**Bild oben:** Der Fischmarkt mit seinen zahlreichen Cafes und Lokalen lädt zum gemütlichen Verweilen ein.

**Bild unten:** Im Sommer lockt das Underberg-Freibad im Stadtpark große und kleine Besucher aus Rheinberg und Umgebung.



Quelle: Fotoschmiede Meulmann,  
Stadt Rheinberg

**Rheinberg war drei Jahre lang Modellstadt im gerade abgeschlossenen Projekt „Klimaschutz in Kommunen“. Ihr mittelfristiges Ziel ist eine CO<sub>2</sub>-Minderung um 40% bis 2020. Führt der Rat der Stadt jetzt nur noch Fahrrad?**

Ob unsere Ratsmitglieder nur noch Fahrrad fahren, kann ich nicht beantworten – obwohl sich das im schönen Rheinberg natürlich anbietet. Es war auf jeden Fall ein wichtiges Ziel unserer Arbeit, das Thema Mobilität im Zusammenhang mit der angestrebten CO<sub>2</sub>-Minderung in den Blick zu rücken. Wir wollten bewusst machen, dass die Entscheidung für ein Fahrzeug die CO<sub>2</sub>-Bilanz direkt beeinflusst, und so langfristig eine Verhaltensänderung bei den Bürgerinnen und Bürgern Rheinbergs bewirken. Hierzu gab es auch viele Aktionen, an denen wir teilgenommen haben, wie etwa den bundesweiten Städtewettbewerb „Stadtradeln“. Dabei haben wir in der Kategorie „absolute Kilometer“ immerhin den dritten Platz geschafft. Nicht für jeden Weg gleich das Auto zu nutzen, bringt uns unserem Klimaziel auf jeden Fall ein gutes Stück näher.

**Fühlen Sie sich manchmal als Saubermann der Nation? Immerhin stammt ein Großteil des für die Waschmittelproduktion benötigten Sodas aus den Solvay-Werken Rheinberg.**

Also, als „Saubermann der Nation“ habe ich mich noch nie gefühlt – mir war aber auch nicht bewusst, dass tatsächlich so viel Soda aus unseren Solvay-Werken kommt. Das bestätigt mal wieder den Satz: „Solvay steht zwar fast nirgendwo drauf, ist aber fast überall drin!“ Das Unternehmen ist für unsere Stadt ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber; auch viele Rheinberger sind hier beschäftigt. Sie sind dann wohl die wahren „Saubermänner“.

**Sie sind begeisterter Darsteller in einer Rheinberger Laienspielgruppe. Fühlen Sie sich eher auf der politischen oder der „echten“ Bühne zu Hause?**

Ich würde sagen, sowohl als auch. Einen Großteil meiner Lebenszeit habe ich im Rathaus verbracht, weil ich schon 1966 als Lehrling bei der Stadt Rheinberg begonnen habe. Inzwischen bin ich seit vielen Jahren als Amtsleiter, Beigeordneter und seit 2004 als Bürgermeister in unterschiedlichster Art und Weise auf der politischen Bühne tätig. Im Vergleich dazu spielen die Auftritte auf der „echten“ Bühne, als Mitglied einer Mundart-Laienspielgruppe oder auch als Büttredenredner im Karneval, natürlich die kleinere Rolle. Zu Hause fühle ich mich in Rheinberg, hier lebe ich. Die politische wie auch die „echte“ Bühne machen mir viel Spaß, und Letztere bietet einen hervorragenden Ausgleich zur beruflichen Arbeit.

# Vorreiter in Baden-Württemberg

Schriesheim profitiert von Kooperation mit privaten Partnern

Als erste Kommune in Baden-Württemberg gründete die Stadt Schriesheim bei Heidelberg im Jahr 2000 zusammen mit privaten Partnern eine Kooperationsgesellschaft. Die WVE Wasserversorgungs- und -entsorgungsgesellschaft Schriesheim mbH wickelt seitdem sämtliche Neuinvestitionen sowie alle betrieblichen Belange ab. Für Schriesheim hat sich diese Lösung als Erfolgsmodell erwiesen.

Als Mehrheitsgesellschafterin hält die Stadt Schriesheim 51 % der Geschäftsanteile an der WVE. Sie ist Eigentümerin aller Altanlagen und hat die Gebührenhoheit rund ums Wasser inne. Die weiteren Gesellschafter sind zu jeweils 24,5 % beteiligt. Während die AWS GmbH, eine 100%ige Tochter der GELSENWASSER AG, das operative Abwassergeschäft steuert, ist die Mannheimer MVV Energie AG für die Trinkwassersparte verantwortlich.

Die WVE hat die Schriesheimer Wasserwirtschaft reformiert. Als sie vor gut zehn Jahren die Arbeit aufnahm, reorganisierte sie den technischen Betrieb und die kaufmännische Verwaltung. Die Mitarbeiter verschafften sich einen Überblick über den Bestand, planten notwendige Maßnahmen zur Erhaltung einer leistungsfähigen Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung und setzten sie dann zeitnah in die Tat um.

So wurden seit Gründung der Gesellschaft rd. 10 Mio. € investiert, um die Schriesheimer Trinkwasserbehälter auszukleiden und mit neuen Rohrleitungen, Armaturen und Druckerhöhungsanlagen auszustatten. Eine erneuerte Elektro- und Regelungstechnik machte es möglich, in der zentralen Leitwarte alle Informationen zur Betriebsüberwachung zusammenzuführen. Mehr als zwei Drittel der Investitionssumme flossen jedoch in das Kanalisationsnetz. Hier wurden die teilweise einsturzgefährdeten Abwasserrohre saniert und viele Rohre zudem in größeren Durchmessern verlegt, um angesichts der sich wandelnden Klimaverhältnisse mit zunehmenden Starkregen der Überschwemmungsgefahr vorzubeugen.



» Gerne blicke ich auf die letzten zehn Jahre zurück und kann hier allen Beteiligten eine gute und konstruktive Zusammenarbeit bescheinigen. Das für Baden-Württemberg noch einzigartige Kooperationsmodell hat sich bestens bewährt. Ich freue mich auf viele weitere Jahre in guter Zusammenarbeit.«

Hansjörg Höfer, Bürgermeister der Stadt Schriesheim, anlässlich des 10-jährigen WVE-Jubiläums

Als Geschäftsbesorger der WVE konnte die AWS GmbH diese Aufgaben souverän bewältigen – trotz z. T. äußerst enger Straßen mit historischen Bauwerken und schwierigen verkehrstechnischen Rahmenbedingungen.

Neben der nachhaltigen Instandhaltung wird sich die öffentlich-privatwirtschaftliche Kooperation zukünftig auf die Elimination von Fremdwasserzuflüssen aus Drainagen und von angeschlossenen Oberflächen konzentrieren.



■ Ansprechpartner: Dr. Thomas Nelle  
(Geschäftsführer WVE)  
AWS GmbH  
Tel.: 0209 708-1975  
thomas.nelle@aws-gw.de

## Wellness im Doppelpack

GELSENWASSER versorgt Klutensee-Bad mit Energie und Wasser



*Freuen sich über die Vertiefung der langjährigen Kooperation (v. l.): Hendrik Baschek (Leiter Vertrieb Contracting, GELSENWASSER AG), Dr. Michael Quell (Betreibergesellschaft Aquapark Management GmbH), Dr. Manfred Scholle (Vorstandsvorsitzender der GELSENWASSER AG), Richard Borgmann (Bürgermeister von Lüdinghausen) und Werner Tutschmann (Geschäftsführer der Badgesellschaft Lüdinghausen mbH) nach Unterzeichnung des Contracting-Vertrags am 23.12.2010.*

**Das Klutensee-Bad in Lüdinghausen bietet neben einer abwechslungsreichen Badelandschaft auch Saunawelt, Fitnesspark und Restauration. Hier ist eine optimale Energie- und Wasserversorgung sowohl Wirtschafts- als auch Wohlfühlfaktor und daher von besonderer Bedeutung. Das Klutensee-Bad vertraut künftig ganz auf Know-how und Erfahrung der GELSENWASSER AG.**

Mit dem Ziel einer ökologischen und ökonomischen Lösung hatte die Badgesellschaft Lüdinghausen mbH gemeinsam mit der Betreiberin, der Aquapark Management GmbH, die Wärme- und Stromversorgung für das Klutensee-Bad ausgeschrieben. Dabei setzte sich das technische Konzept der GELSENWASSER AG gegen fünf weitere Anbieter durch. Neben der flexiblen und emissionsarmen Wärmeerzeugung über zwei 400-KW-Brennwertkesselanlagen sieht es ein erdgasbetriebenes 50-KW-Blockheizkraftwerk (BHKW) vor.

Im Rahmen eines Contracting-Vertrags übernimmt die GELSENWASSER AG die anstehenden Investitionen von ca. 220.000 € und gewährleistet für die Laufzeit von zwölf Jahren Planung, Bau und Betrieb der BHKW- und Wärmeversorgungsanlagen. Dafür zahlt die Badgesellschaft lediglich einen „Grundpreis“ für die Bereitstellung der Anlagen sowie einen Bezugspreis für die genutzte Strom- und Wärmemenge. Parallel dazu schlossen Gelsenwasser und die Aquapark Management GmbH einen Trinkwasserlieferungsvertrag ab, der den Besuchern stets beste Wasserqualität garantiert und dazu beiträgt, dass die Becken im Klutensee-Bad immer randvoll sind.

## Bewährtes fo

Ascheberger trinken weiter GELSENWASSER

Die Gemeinde Ascheberg im Münsterland setzt ihre langjährige Zusammenarbeit mit Gelsenwasser in der Trinkwasserversorgung auch in Zukunft fort. Bürgermeister Dr. Bert Risthaus und Dr. Manfred Scholle, Vorstandsvorsitzender der GELSENWASSER AG, unterzeichneten Ende 2010 vorzeitig den entsprechenden Konzessionsvertrag. Mehr als 50 Jahre hat sich die Partnerschaft bereits bewährt, die nun zunächst bis zum Jahre 2028 fortgeführt wird. Das damit ausgesprochene Vertrauen betrachtet das Unternehmen als besonderen Ansporn, weiter durch Leistung und Qualität zu überzeugen.



*Besiegelten die erfolgreichen Vertragsverhandlungen: am Tisch Ascheberg und Vorstandsvorsitzender Dr. Manfred Scholle als Vertreter der GELSENWASSER AG, Bürgermeister Dr. Bert Risthaus und Werner Tutschmann, Leiter der Betriebsdirektion Lüdinghausen (r.).*

# rtsetzen!

Rd. 570.000 m<sup>3</sup> Trinkwasser aus den Wasserwerken Menden-Halingen und Wickede-Echthausen fließen jährlich in die 15.000 Ascheberger Haushalte und Gewerbebetriebe.

Aber auch als zuverlässiger Erdgaslieferant ist man den Kunden hier bestens bekannt, denn Gelsenwasser ist seit mehr als 30 Jahren der Grundversorger im Ort. Hinzu kommt ein kontinuierliches kulturelles wie soziales Engagement. So wurden allein im Rahmen von GELSENWASSER-Schul- und Generationenprojekt bereits 16 Initiativen in Ascheberg unterstützt.



*Auch die Hauptverwaltung der „Tochter“ Vereinigte Gas- und Wasserversorgung GmbH in Rheda-Wiedenbrück ist Teil des Forschungsprojekts.*

## Energieeffizienz auf dem Prüfstand

Forschungsprojekt untersucht GELSENWASSER-Gebäude

**Mit Blick auf die Energieeffizienz lässt Gelsenwasser den eigenen Gebäudebestand überprüfen und arbeitet dabei im Rahmen eines Forschungsprojekts eng mit der Fachhochschule Münster zusammen. So unterstützt die Unternehmensgruppe die Praxisorientierung an wissenschaftlichen Fakultäten und sichert sich ein fundiertes neutrales Ergebnis.**

Die Gelsenwasser-Gruppe unterhält an vielen Standorten in Nordrhein-Westfalen verschiedenartige Gebäude. Für die Energiebilanz spielen dabei vor allem ältere Immobilien eine Rolle, die beheizt werden und in jüngerer Zeit nicht saniert wurden. Gegenstand der Forschungsarbeit „Energetische Bewertung von Betriebsgebäuden“ sind daher die Verwaltungs-, Lager und Sozialgebäude in Altenberge, Haltern, Hattingen, Lüdinghausen, Recklinghausen, Unna sowie in Rheda-Wiedenbrück und Bad Oeynhaus. Gemeinsam mit dem Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Münster, vertreten durch Prof. Dr.-Ing. Martin Homann, werden Bau- und Anlagentechnik untersucht. Abschließend erfolgt eine ganzheitliche energetische Bewertung aller Komponenten, aus der sich gezielte Maßnahmen für eine Optimierung ableiten lassen. So soll das Projekt Ressourcen schonen und nicht zuletzt auch Kosten senken helfen. Die Ergebnisse werden 2012 vorliegen.



■ Ansprechpartner: Martin Nolte  
Wasser- und Energietechnik/Bauwesen  
Tel.: 0209 708-264  
martin.nolte@gelsenwasser.de



*Der Bürgermeister Dr. Bert Risthaus (m.), Beigeordneter Klaus Limbrock (r.) GELSENWASSER AG (l.), dahinter Vertriebsleiter Eckart Capitain (l.) und Manfred*



# Kanalbetrieb auf Optimierungskurs

Zwischenbilanz für GELSENWASSER-Prozessbenchmarking

Seit 2006 nehmen die Abwasserunternehmen der GELSENWASSER AG in enger Zusammenarbeit mit dem Spezialisten aquabench GmbH am Prozessbenchmarking Kanalbetrieb teil (s. Ausgabe 1/2009). Wie der Projektverlauf bei Gelsenwasser zeigt, ging es dabei zunächst vor allem um eine intensive Ist-Analyse und Positionsbestimmung der einzelnen Gesellschaften. Inzwischen rückt darüber hinaus die Realisierung konkreter Optimierungspotenziale zunehmend in den Fokus.

## DAS PROJEKT IM ÜBERBLICK

Im Mittelpunkt des Prozessbenchmarking Kanalbetrieb stehen die Prozesse Reinigung, Inspektion sowie Schadens- und Störfallbehebung. Dabei werden im Jahresrhythmus bei jedem Teilnehmer alle Tätigkeiten und Aufwendungen erfasst, die im Rahmen der Abwasserbeseitigungspflicht an den Anlagen des öffentlichen Kanalnetzes (mit Ausnahme der Anschlussleitungen) ausgeführt werden. Auf Basis des so entstehenden Kennzahlenvergleichs finden projektbegleitende Workshops statt, auf denen alle Abwasserunternehmen der Gelsenwasser-Gruppe gemeinsam intensiv über Ursachen und Hintergründe von Unterschieden und Veränderungen diskutieren.

**Dabei geht es insbesondere um folgende Fragen:**

- Wo stehen wir und warum stehen wir dort?
- Wie lassen sich die Veränderungen der Ergebnisse erklären?
- Welche Ergebnisse haben andere Unternehmen erzielt?
- Was genau machen die Besten anders?

## GEZIELTE VERBESSERUNGSHILFEN

Unternehmen, die im Kennzahlenvergleich schlechter abschneiden, streben mehrheitlich eine Verbesserung ihrer Position an. Um entsprechende Handlungsoptionen zu ermitteln, führt die aquabench GmbH in diesen Fällen eine unternehmensspezifische Untersuchung unter Berücksichtigung der strukturellen Gegebenheiten durch. Mit dieser sog. Management Summary erfolgt eine Gesamtauswertung, die Ergebnisse bei den wesentlichen Teilprozessen zusammenfasst und bewertet (s. Tabelle).

## ERFOLGSBILANZ BEIM REINIGUNGSPROZESS

Erste Optimierungserfolge sind insbesondere beim Teilprozess Reinigung  $\leq$  DN 1200 zu erkennen. Hier konnten die Abwasserbeteiligungen der Gelsenwasser-Gruppe den Aufwand im Erhebungsjahr 2009 gegenüber 2008 deutlich reduzieren und das Aufwand-Leistungs-Verhältnis insgesamt im Durchschnitt um 9% verbessern.

Je nach Unternehmen ist dieses Ergebnis auf die Nutzung unterschiedlicher Handlungsmöglichkeiten zurückzuführen. So kann z. B. die Optimierung der Kolonnenstärke oder eine Gelegenheit zum Tanken vor Ort zum Erfolg geführt haben. Darüber hinaus spielt auch die strategische Entscheidung eine Rolle, Reinigungen nach Bedarf oder in festen Zeitabständen vorzunehmen.

## ERGEBNISORIENTIERTE ZIELPLANUNG

Voraussetzung weiterer Verbesserungen ist eine intensive Auseinandersetzung mit konkreten Teilbereichen. Auf dem Workshop des vergangenen Jahres legten alle Teilnehmer für das Erhebungsjahr 2010 entsprechende Aufgaben fest:

- genauere Untersuchung der Anschaffungs- und Instandhaltungskosten
- genauere Betrachtung von Standardreparaturen
- Betrachtung von Fahrzeuglebensläufen mit den Schwerpunkten
  - Reparaturaufwand und Nutzungsdauer (Ab wann wird ein Fahrzeug teuer?)
  - Strategien zum Einsatz von Reservefahrzeugen

Personalaufwand [€/Netzkilometer]	1.630	3%	Materialaufwand inkl. Bezog. Leistungen [€/Netzkilometer]	1.584	-23%	Abschreibungen [€/Netzkilometer]	154	7%
Stundensatz Mitarbeiter [€/h]	38,28	-2%	Fahrzeugaufwand [€/Netzkilometer]	328	4%	Aufwand Unterstützende Prozesse [€/Netzkilometer]	320	8%

Reinigung Kanäle und Schächte			
Reinigungsaufwand [€/Netzkilometer]	429	-27%	
Anteil gereinigte Strecke [%]	18,8	↓	34%
Aufwand-Leistungsverhältnis [€/m] [≤ DN 1200]	2,10	44%	
Produktivität [m/h] [≤ DN 1200]	45	→	84%

Inspektion Kanäle und Schächte			
Inspektionsaufwand [€/Netzkilometer]	246	837%	
Anteil inspierte Strecke [%]	17,7	↑	721%
Aufwand-Leistungsverhältnis [€/m] (nicht begangenes Netz)	1,21	-1%	
Produktivität [m/h] (nicht begangenes Netz)	—	—	

Bauliche Unterhaltung Kanäle und Schächte			
Aufwand Bauliche Unterhaltung [€/Netzkilometer]	253	↓	-46%
Fremdleistungsanteil [%]	78,6	↑	0%
Anteil Zustandsklassen 0 und 1 an bewerteter Netzlänge [%]	6,5	19%	
Durchschnittliches Alter Kanäle [Jahre]	22,7	↓	-22%

\*Die Einstufung erfolgt jeweils anhand des eigenen Wertes im Vergleich zum 25%- bzw. 75%- Perzentilwert.

■ ungünstiger Wert    ↑ hoher Wert  
■ mittlerer Wert    → mittlerer Wert  
■ günstiger Wert    ↓ niedriger Wert

Kennzahl	Ergebnis 2009	s. o.	Veränderung ggü. 2008
----------	---------------	-------	-----------------------

Sonstige Teilprozesse [€/Netzkilometer]			
Aufwand Weitere Teilprozesse	790	43%	
Aufwand Separate Schachtinspektion	3,4	-63%	
Aufwand Optische Vorkontrolle	—	—	
Nicht zugeordneter Aufwand	1.646	-23%	

Nicht veränderbare Einflussfaktoren			
Durchschnittliche Gefälle [‰]	16,0	↑	
Durchschnittliche Profilhöhe [mm]	391	↓	
Anteil Mischwasserkanalisation [%]	54,5	↑	
Anteil Netzlänge DN>1200 [%]	4,7	→	

Quelle: aquabench GmbH

Auf Basis dieser Liste soll eine tiefere Untersuchung erfolgen. Die teilnehmenden Unternehmen versprechen sich davon eine größere Aussagekraft der Ergebnisse einschließlich der Aufdeckung konkreter Optimierungspotenziale.



## Prozessbenchmarking Kanalbetrieb in Dresden

» Einer der wesentlichen Prozesse im Technischen Bereich der Stadtentwässerung Dresden GmbH (SE DD) ist der Kanalnetz- und Pumpwerksbetrieb mit ca. 100 Mitarbeitern, die rd. 1.700 km Kanalnetz und eine Vielzahl von abwassertechnischen Anlagen betreiben. Über die Teilnahme am Prozessbenchmarking haben wir Abläufe optimiert und den Aufwand bedarfsgerechter gestaltet, um mit den zur Verfügung stehenden Gebührenmitteln den Substanzwert dauerhaft wirtschaftlich erhalten zu können. Interne Kennzahlenvergleiche reichen dafür nicht aus. Um einen qualifizierten Überblick über die Wirtschaftlichkeit des eigenen Handelns zu bekommen, ist der Blick über den unternehmensinternen Tellerrand hinaus unerlässlich.

Besonderen Nutzen hat aus unserer Sicht der Erfahrungsaustausch im Rahmen der Workshops, bei denen „best-practice-Beispiele“ diskutiert werden. Davon profitiert man umso mehr, wenn man sich selbstkritisch mit den Ergebnissen auseinandersetzt und nicht versucht, sich damit zu rechtfertigen, dass die eigenen Umstände nun mal ganz anders sind als bei den anderen Teilnehmern und man ggf. deshalb nicht so gut dasteht.

Gewonnene Erkenntnisse werten wir unternehmensintern aus, überführen sie in konkrete Maßnahmenpläne und halten sie konsequent nach. So ist gewährleistet, dass konkrete Nutzeneffekte den Benchmarkaufwand übertreffen. «

Stellungnahme von Ralf Strottheicher,  
Leiter des Technischen Bereiches der SE DD



■ Ansprechpartnerin: Şenay Şereflioğlu  
Abwasserprojekte  
Tel.: 0209 708-358  
senay.sereflioğlu@gelsenwasser.de

# Wir haben auch Strom

... natürlich aus Wasserkraft: CO<sub>2</sub>-frei und günstig.

www.stadtwerke-wesel.de



10.000 l  
Stadtwerke Wesel  
Trinkwasser  
gratis!\*

**VESALIA**  
natur!  
NATÜRLICHE ENERGIE

**STADTWERKE**  
**WESEL**  
... immer vor Ort!

„VESALIA“, jedem Weselaner ein Begriff, ist dem Ehrennamen „Vesalia hospitalis“ – „gastfreundliches Wesel“ – entlehnt. Er wurde der Stadt 1578 von einer Abordnung niederländischer Gemeinden verliehen, da Wesel über Jahrzehnte calvinistischen Flüchtlingen aus den Niederlanden politischen und religiösen Schutz gewährte.

## Netzwerk erleichtert Markteinstieg

Stadtwerke Wesel erfolgreich im Stromgeschäft

**Alles aus einer Hand: Neben Erdgas und Wasser bietet die Stadtwerke Wesel GmbH ihren Kunden seit Beginn des Jahres auch Strom aus Wasserkraft an – die Resonanz übertraf alle Erwartungen. Darüber freut sich auch die GELSENWASSER AG, die zu 20% an den Stadtwerken beteiligt ist und diese bei der Produkteinführung mit allen Kräften des gesamten Unternehmensnetzwerks unterstützte.**

### EIN EHRGEIZIGER PLAN

Die Entscheidung im Sommer 2010 fiel nicht schwer; die Stadtwerke Wesel wollten die Chance des liberalisierten Energiemarktes nutzen und Bürgern und Gewerbebetrieben vor Ort künftig auch Strom anbieten – und das zu fairen Konditionen. Damit hatten sie sich Einiges vorgenommen, denn die Einführung einer komplett neuen Produktparte erfordert eine umfassende Detailplanung. Stromeinkauf und Stromvertrieb müssen strategisch aufeinander abgestimmt sein, um einen attraktiven Preis anbieten und zugleich wirtschaftlich arbeiten zu können. Es gilt einen Produktnamen und eine durchdachte Kundenansprache zu entwickeln. Der Prozess des Anbieterwechsels unter Berücksichtigung aller Marktteilnehmer und Kommunikationsformate muss stehen, und nicht zuletzt wollen sich die neu gewonnenen Kunden von Anfang an auf erstklassigen Service verlassen können.

### UMSETZUNG MIT VEREINTEN KRÄFTEN

Dieses aufwendige Projekt haben die Stadtwerke Wesel erfolgreich und zeitnah bewältigt und dabei von den Erfahrungen und dem Know-how der Gelsenwasser-Gruppe profitiert. Diese

ist nicht nur mit Blick auf die Energiebeschaffung bestens aufgestellt und hat in den vergangenen Jahren eine Reihe vergleichbarer Vorhaben realisiert. Der intensive Austausch innerhalb des Unternehmensnetzwerks unterstützt die Beteiligungen maßgeblich bei der effizienten Umsetzung komplexer Geschäftskonzepte.

### STARKER START FÜR WESELER „NATUR“-PRODUKTE

Im November 2010 gingen die Stadtwerke mit „VESALIA natur! Strom“ an den Markt. Eine Werbekampagne machte die potenziellen Kunden in und um Wesel auf das neue Angebot aufmerksam und fand von Beginn an großes Interesse. Pünktlich zum 1. Januar 2011 wurden die ersten Kunden mit günstigem Ökostrom beliefert. „Inzwischen konnten wir bereits 1.400 neue Stromkunden begrüßen. Dieser Trend darf sich gerne fortsetzen“, freut sich Gerrit Hellwig, Vertriebsleiter der Stadtwerke Wesel.

„VESALIA natur! Strom“ soll das erste einer ganzen Reihe nachhaltiger Energieprodukte der Stadtwerke Wesel sein. Nach den guten Erfahrungen werden sicherlich auch die nächsten Projekte in enger Zusammenarbeit mit Gelsenwasser realisiert.



■ Ansprechpartner: Gerrit Hellwig  
Vertriebsleiter Stadtwerke Wesel GmbH  
Tel.: 0281 9660-260  
gerrit.hellwig@stadtwerke-wesel.de

# Stromversorgung rekommunalisieren?

Holzminden und GELSENWASSER machen's vor

Holzminden im Weserbergland setzt Zeichen: Als erste Kommune im Netzgebiet der E.ON Westfalen Weser hat sie bereits im letzten Jahr beschlossen, den auslaufenden Konzessionsvertrag nicht zu verlängern, sondern das Stromnetz ab 2012 in Eigenregie zu führen. Nun wurde auch der Partner benannt, mit dem die Stadt in Zukunft ihre ehrgeizigen Energieziele umsetzen möchte: die GELSENWASSER AG.

Bilder v. l. n. r.: Jugendherberge, Freibad und Hauptverwaltung der Stadtwerke Holzminden



Die niedersächsische Kommune an Weser und Holzminde liegt an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen, hat ca. 21.000 Einwohner und fungiert als Zentrum für den Landkreis. Als Stammsitz eines der weltweit führenden Geschmack- und Duftstoffhersteller wird sie seit 2003 offiziell als „Stadt der Düfte und Aromen“ beworben; neben zahlreichen Parfums entsteht hier seit über 100 Jahren z. B. Vanillin, das so vielen Produkten seinen aromatischen Duft verleiht. Der vor Ort übliche „gute Riecher“ ist aktuell dringend gefragt, um die Kommune zukunftsfähig zu gestalten. Weitab von den zentralen Verkehrswegen gelegen, muss hier um jeden Industriebetrieb gekämpft werden, was sich auch im Bevölkerungsrückgang widerspiegelt.

## STROM ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR NUTZEN ...

Als Schlüsselgröße einer erfolgreichen Entwicklung haben Rat und Verwaltung im letzten Jahr die Rekommunalisierung der Stromversorgung identifiziert. Es gilt, zukünftig Einfluss auf die Infrastruktur zu gewinnen und mögliche Erträge in der Kommune zu halten, um den Standort Holzminden nachhaltig zu stärken. So vergab der Stadtrat die Stromkonzession in einer ersten Ausschreibung folgerichtig an die zu 100% in städtischer Hand befindlichen Stadtwerke Holzminden. Bislang aber

bedienen diese nur die Sparten Gas, Wasser und Wärme. Die Stromkompetenz muss noch erworben, ein Netzbetrieb aufgebaut werden.

## ... MIT UNTERSTÜTZUNG EINES STARKEN PARTNERS

Zur Lösung dieses Problems ging die Kommune keine Kompromisse ein, sondern setzte auf die Einbeziehung eines strategischen Partners. Um die ausgeschriebene Minderheitsbeteiligung bewarben sich acht Unternehmen; am 15. Februar entschied der Stadtrat, die GELSENWASSER AG in die Stadtwerke einzubeziehen und so deren Fachwissen wie auch Finanzkraft einzubinden. Auf Basis der umfassenden Gelsenwasser-Erfahrungen werden die anstehenden Aufgaben – Aufbau des Stromnetzbetriebs, Verhandlungen und Kauf des Stromnetzes sowie Beantragung der Netzentgelte bei der Regulierungsbehörde – nun zügig angegangen. Parallel dazu erfolgt der Aufbau eines professionellen Energievertriebs, der ab 1. Januar 2012 dann alle Energieprodukte anbieten kann: Gas, Strom, Wärme und Dienstleistungen, sowohl für Privatkunden als auch für Industrie und Gewerbebetriebe.



■ Ansprechpartner: Dr. Ullrich Zimmerman  
Projektentwicklung / M & A  
Tel.: 0209 708-1935  
ullrich.zimmerman@gelsenwasser.de

Der Wilhelm-Raabe-Brunnen in Holzminden



## Energieversorgung ausgedehnt

Über das Grundversorgungsgebiet hinaus bietet die GELSENWASSER AG immer mehr Menschen in Nordrhein-Westfalen und dem angrenzenden Niedersachsen Erdgas und Ökostrom aus Wasserkraft an. Zum Jahresbeginn wurde der Radius noch einmal nennenswert erweitert: Er reicht nun vom südlichen Emsland im Norden über Osnabrück und Georgsmarienhütte bis Warstein und Hagen im Süden. Interessenten erhalten im Internet unter Verwendung der Postleitzahl Auskunft über Produkte, Preise und die fairen Vertragsbedingungen: [www.gelsenwasser.de/Privatkunden](http://www.gelsenwasser.de/Privatkunden).



Das Gelsenwasser-Vertriebsteam – kompetente Ansprechpartner rund um Erdgas und Strom



## Bio-Erdgas ergänzt ökologische Produktpalette

Neben Ökostrom aus Wasserkraft bietet Gelsenwasser seinen Kunden seit 2011 auch Bio-Erdgas an und unterstreicht damit die nachhaltige Ausrichtung. Die Produkte Biogas10 und Biogas20 haben jeweils einen Biogasanteil von 10 % bzw. 20 %. Die gewählte Zertifikatlösung stellt sicher, dass für jeden verbrauchten Kubikmeter Erdgas der entsprechende Anteil Biogas ins deutsche Netz eingespeist wird. Das Premiumprodukt steht mit einem Aufschlag auf den Arbeitspreis der herkömmlichen Erdgasstarife zur Verfügung. Details finden Sie unter [www.gelsenwasser.de](http://www.gelsenwasser.de).

## Strom-Service: topp

In der Strom-Servicestudie 2010 des unabhängigen Verbraucherportals Verivox erhielt die GELSENWASSER AG die Gesamtnote 1,6 und belegt damit Platz drei unter den 200 wichtigsten Stromanbietern Deutschlands. Im Teilbereich „Allgemeine Geschäftsbedingungen“ gab es sogar die Bestnote. Analysiert wurden neben Angeboten und Qualität von Hotline, E-Mail-Kontakt und Webauftritt auch Vertragsgestaltung, Energieberatung und Förderprogramm; neu hinzu kamen 2010 die Aspekte Datensicherheit und Beschwerdemanagement. „Das Ergebnis bescheinigt uns für die Stromsparte gute Beratung und transparente, verbraucherfreundliche Vertragsmodalitäten“, freut sich Vertriebsleiter Thilo Augustin. „Das wollen wir weiter ausbauen.“

Die vollständige Strom-Servicestudie finden Sie unter [www.verivox.de](http://www.verivox.de) (Presse/Pressemitteilungen/26.01.2011).

## GELSENWASSER

immer auf den vorderen Plätzen:

